

Preiswert und gut: Pearl Jam in Hamburg

HAMBURG

Susanne Oehmsen

Vielleicht würden Eddie Vedder und der Rest der Band nicht gerade die Tickets am Eingang persönlich abreißen, um Kosten zu sparen. Aber Pearl Jam, die schon in den USA zum Kreuzzug gegen überteuerte Eintrittspreise geblasen haben, versuchten auch bei ihren beiden einzigen Deutschland-Konzerten (Sonntag: Berlin, Montag: Hamburg) die Preise niedrig zu halten. Gerade mal 37,80 Mark mußten Fans hinblättern, um eine der begehrten 7000 Karten für die im Nu ausverkaufte Alsterdorfer Sporthalle zu bekommen.

Das war im März 1992 nicht anders. Pearl Jam, die nach ihrem Debüt-Album „Ten“ als mögliche Konkurrenten von Nirvana gehandelt wurden, waren in der Hamburger Markthalle aufgetreten. Vedder war dieser Auftritt durchaus noch im Gedächtnis. „Wie ist es Euch seitdem ergangen?“ fragte der Sänger mit der sensibelsten aller Rock-Stimmen. „Seid Ihr er-

wachsen geworden? Wir ja!“ Damit hatte er Recht. Pearl Jam gaben ein hochprofessionelles Konzert mit einem bemerkenswert gutem Sound (was in der Sporthalle nicht die Regel ist).

Gleich zu Anfang gaben sie Gas, feuerten übergangslos einen Titel nach dem anderen am und schon bei „Even Flow“ von „Ten“ hätte Vedder eigentlich das Singen einstellen können, denn das hatte bereits eine text- und melodiefeste Masse übernommen. Dabei hatte die Band auf jegliches Rock-Geturne und aufwendige Lightshows oder Bühnendekoration verzichtet.

Pearl Jam traten in der Sporthalle so unpräzise auf, wie vor knapp fünf Jahren in der kleinen Markthalle. Ihre Songs spielen sie immer noch so aus, wie sie es von Bands der 70er Jahre kennen.

Nicht von ungefähr hatte Neil Young vor einem Jahr mit Pearl Jam eine Platte aufgenommen. Ihm zollten sie am Ende des Konzerts Respekt mit „Keep On Rockin' in The Free World“.